

Machtfragen

B. Gurtner

Ist Ihnen der Chirurg Ayman Al-Zawahiri schon bekannt, der vielfach begabte Sohn einer Familie des ägyptischen Grossbürgertums? Er soll nebst Osama bin Laden die Ideologie und die menschenverachtenden Terrorpläne der Al-Kaida entscheidend mitbestimmen. Haben Sie gewusst, dass der von der israelischen Armee getötete Hamasführer Dr. Abdel Aziz El Rantissi als Kinderarzt an einer Klinik in Gaza tätig war und später ein karitatives Netzwerk aufbaute, was ihn nicht hinderte, gleichzeitig Selbstmordattentate gegen wahllos betroffene Zivilpersonen zu befürworten? War nicht George Habasch, der 1967 die Volksfront zur Befreiung Palästinas gründete, auch ein Kinderarzt? Seine PFLP kämpfte mit Flugzeugentführungen, Geiselnahmen und Autobomben gegen den jüdischen Staat und schloss sich 1971 der PLO an. Was ist in den erwähnten Pädiatern vorgegangen, dass sie extremistischen Gruppen beitraten oder sogar deren Führung übernahmen? Kinderärzte, wie wir sie hier kennen, gehören doch üblicherweise zu den friedliebenden Menschen. Bei uns leiden wir allerdings nicht unter vergleichbaren politischen und sozialen Problemen, welche die Kinder besonders hart treffen, was nachvollziehbar eine grenzenlose Wut auslösen kann.

Doch gibt und gab es immer wieder Ärzte, die man nicht gerne als Kollegen begrüssen würde, Radovan Karacic etwa oder alle die vielen Mitläufer und Mittäter der Nationalsozialisten. Es war für unser berufliches Selbstverständnis ein schwer zu verarbeitender Schock, als Alexander Mitscherlich und Fred Mielke 1960 die Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses veröffentlichten [1]. Erschreckend wirkten nicht nur die begangenen Verbrechen, sondern vor allem auch die gehässigen Reaktionen des von uns Medizinstudenten für so ehrwürdig gehaltenen ärztlichen Standes. Die offiziell beauftragten Autoren wurden in der BRD massiv behindert und beschimpft, als hätten sie die Greuelthaten erfunden. Es folgte der kalte Krieg mit der in der Sowjetunion erzwungenen Willfährigkeit der Psychiatrie, welche Regimegegner zu internierungsbedürftigen Geisteskranken erklärte oder für Schauprozesse medikamentös präparierte.

Und in den USA unternahmen Ärzte ethisch äusserst fragwürdige Studien an schlecht oder gar nicht informierten Versuchspersonen oder sie stritten sich, welche Beihilfe bei Exekutionen statthaft sei.

Solche Verbrechen wurden als bedauerliches Fehlverhalten einiger schwarzer Schafe des Ärztestandes dargestellt, als Bruch des Hippokratischen Eids genausowenig entschuldbar wie die ebenfalls dokumentierten Vergehen von Juristen oder Geistlichen, die irdischem oder göttlichem Gesetz verpflichtet gewesen wären. Die Frage taucht aber immer wieder auf, ob nebst vielen anderen Motivationen nicht doch auch die Macht über andere Menschen den Arztberuf so attraktiv mache und gewisse Charaktere in Versuchung bringe, ihre Stellung zu missbrauchen? Hätten wir uns damals als abkommandierte junge Militärärzte standhaft geweigert, Selektionen an der Rampe vorzunehmen, die entweder in den sofortigen Tod oder in die vernichtende Zwangsarbeit führten? Wir, die im späteren Berufsleben in der zum Glück vom Krieg verschonten Heimat oft recht unbekümmert darüber entschieden, ob jemand dienstuntauglich sei, im Zivilleben als 100% invalid betrachtet werden müsse oder keiner Reanimation bedürfe?

Das sei dann schon nicht dasselbe! Gewiss, Sie haben recht. Aber sind Sie noch nie ob der spürbaren Lust erschrocken, als Sie einem Patienten, der sich unmöglich benommen hatte, eine Spritze tief ins Gesäss verabreichen durften oder ob dem befriedigenden Triumphgefühl, als ein Tobender nach Sedation endlich überwältigt werden konnte? Sind ärztliches Stechen, Schneiden, Sengen und Brennen immer ganz frei von aggressiven oder überheblichen Gefühlen? Oder hat diese Machtlust gar nichts zu tun mit dem Arztberuf, sondern entspricht ganz normalem menschlichem Verhalten, wie man es auf jedem Schulhausplatz beobachten kann?

Geben wir es wenigstens zu: Wir möchten zwar nicht, dass uns die Patienten zu Füssen liegen, geniessen es aber offensichtlich, bei Liegenden vom Fussende her Rat-Schläge zu erteilen. Die Netten setzen sich an die Betten ...

1 Mitscherlich A, Mielke F. Medizin ohne Menschlichkeit. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag; 1995.

Korrespondenz:
Dr. med. Bernhard Gurtner
Eggstrasse 76
CH-8620 Wetzikon